

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 95 (2001)

Artikel: Der Zürcher Ablasstraktat des Albert von Weissenstein (1480)
Autor: Moser, Christian / Vitali, David
Kapitel: Beschreibung des Ablasses
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-130311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beschreibung des Ablasses

Ein Ablass ist der Erlass oder die Nachlassung einer zeitlichen, in der sakramentalen Absolution übriggebliebenen Sündenstrafe für tatsächliche Sünden, der ordentlich von einem rechtmässigen Würdenträger der Kirche zur Wiedergutmachung vorgenommen und dem Kirchenschatz aus dem Überschuss oder der ungeschuldeten Strafe der Gerechten entnommen wird. Aus dieser Beschreibung wird deutlich, dass der Ablass keine Vergebung der Sünden in bezug auf die tatsächliche Schuld ist, denn jene ist durch die Reue und im Buss sakrament vollständig hinweggenommen und getilgt, wie der Psalmist sagt: «Ich habe gesagt: Ich will bekennen wider mich meine Ungerechtigkeit dem Herrn; und du hast die Gottlosigkeit meiner Sünde nachgelassen». Also ist zu folgern, dass der Ablass eine Vergebung der Sünden allein in bezug auf die zeitliche Sündenstrafe ist, die nach dem Buss sakrament übriggeblieben ist. Wenn der Akt der Sünde vorbei und die Schuld einmal vergeben ist, hat der Sünder noch immer eine zeitliche Strafe hier oder künftig im Fegefeuer zu verbüssen, und in diese zeitliche Strafe ist die ewige Strafe durch die Reue und im Buss sakrament umgewandelt worden, und diese zeitliche Strafe kann ein Mensch erlassen, der die Vollmacht dazu von Gott und von seinem Christus, welcher diese Macht den Menschen gegeben hat, besitzt, wie der Meister im vierten Sentenzenbuch, *Distinctio 19*, sagt. Wie daher das Buss sakrament sich auf die Schuld bezieht, die in der Beichte offenbart wird, so bezieht sich die Wohltat des Ablasses auf die Strafe, damit wir uns durch die Busse mit Gott versöhnen und durch die Gabe des Ablasses uns die Strafe erlassen wird. Deshalb wird ja auch nach der löblichen Gewohnheit der heiligen Kirche der Ablass nur jenen erteilt, die in aufrichtiger Reue beichten, nachdem also die Schuld bereits getilgt ist. Daraus wird ersichtlich, dass der Ablass nur jene Strafen betrifft, die nach empfangenem Buss sakrament übriggeblieben sind. Wenn also in den Bullen von einer «vollkommenen, vollständigen oder vollkommensten Nachlassung aller Sünden» die Rede ist,⁷ so bedeutet hier der Ausdruck «Sünden» nichts anderes als «aller Strafen», gemäss dem, was bei Lukas, Kapitel 7, gesagt wird: «Ihr werden viele Sünden vergeben», das heisst: Sündenstrafen, da ja die Sündenschuld schon vorher bei ihrer Reue vergeben wurde. Zum wenigsten wäre sonst nämlich nach den heiligen Kanones für jede Todsünde eine siebenjährige Busse zu verhängen. Es heisst nämlich im Kapitel 19 der Offen-

⁷ Die (von Albert nicht ganz getreu wiedergegebenen) Attribute beziehen sich auf die Jubiläumsbulle *Antiquorum habet* von Bonifaz VIII. Dieser hatte nicht nur den vollkommenen (*plena*), sondern auch den vollkommensten (*plenissima*) Ablass verkündet, was schon um 1300 zu Spekulationen über die Interpretation dieses Superlativs geführt hatte; vgl. Paulus, Mitte I, 256, und Mitte II, 81–85.

tu.³⁶ Et Deuteronomii³⁷ quarto: *Secundum quantitatem delicti erit et plagarum modus.*³⁸ Hec igitur pena temporalis sic relicta post penitencie sacramentum remitti potest per indulgentias plus et minus, prout superior auctoritatem³⁹ habens in tenore earundem indulgentiarum promittendo largitur. Quoniam autem secundum doctores sacre theoloye famosiores super quarto, distinctione xx, indulgentie tantum valent, quantum sonant, inde est, quod *quandocunque datur plena, plenaria aut plenissima omnium peccatorum remissio aut relaxacio, tunc omnis pena peccatorum iniuncta vel iniungenda in foro Dei et ecclesie remittitur et absoluitur et hic et in futuro.*⁴⁰ Hec Petrus de Palude in forma in quarto, distinctione xx. Idcirco, quicumque cum tali plena, plenaria aut plenissima remissione peccatorum decedit in fide ecclesie, vi contritionis et virtute clavium ab omni pena purgatorii penitus liberatur. Nec ei illa maxima et intollerabilis purgatorii pena debetur, sed mox *carnis liber ergastulo*⁴¹ *celi potitur gloria,*⁴² quia non restat aliquod penale lu[3r]endum, sed *laqueus contritus est,*⁴³ et vincula peccatorum soluta sunt. Quod patet, quia decedens in gracia, ut supponitur, nullum habet impedimentum nisi forte reatum pene, qua soluta per sufficientem purgationem statim de purgatorio evolat, dicens illud psalmista: *Torrentem pertransivit anima nostra*⁴⁴, et sic ille⁴⁵ anime, que remedio indulgentiarum per supererogata merita aliorum sanctorum ex thesauro ecclesie hic in presenti peccatorum penas exolverunt, mox absque omni purgatorii pena evolant. Quam gaudiosum sit hoc et quantum corde et animo cunctis fidelibus amplectendum, nullus fidelium exprimere⁴⁶ valet. Nam secundum sacre pagine doctores in qualibet absolutione plene, plenarie⁴⁷ aut plenissime remissionis, tam in articulo

³⁶ Apoc. 18, 7 quantum glorificavit se et in deliciis fuit, tantum date illi tormentum et luctum.

³⁷ So im Druck für -ter-.

³⁸ Deut. 25, 2 pro mensura peccati erit et plagarum modus.

³⁹ auctotitatem im Druck.

⁴⁰ Petrus Paludanus (Pierre de la Palu[d]), OP, Patriarch von Jerusalem, um 1270–1342 (Paris); *Sentenzenkommentar*, dist. 20, qu. 4, art. 1 (*Scriptum in quartum sententiarum*, Venetiis 1493, Bl. 111): quando datur plena aut plenior vel plenissima indulgentia peccatorum, tunc omnis pena iniuncta vel iniungenda in foro Dei et ecclesie remittitur, id est solvitur et hic et in futuro.

⁴¹ ergastulo im Druck.

⁴² Zwei Verse aus einem ambrosianischen Hymnus auf den heiligen Dominikus aus dem ältesten Bestand des Dominikanerbreviers (*Analecta Hymnica* 52, Nr. 171, S. 158: 3, 1–2; freundlicher Hinweis von P. Dr. Odo Lang, Einsiedeln).

⁴³ Vgl. Psalm. 123 (124), 7 anima nostra sicut passer erepta est de laqueo venantium, laqueus contritus est et nos liberati sumus.

⁴⁴ Psalm. 123 (124), 5.

⁴⁵ i le im Druck; 1 handschriftlich ergänzt.

⁴⁶ erprimere im Druck.

⁴⁷ pelnarie im Druck.

barung: «Wie sehr sie [die Stadt Babylon] sich herrlich gemacht und in Lüsten gelebt hat, so viel Qual und Leid gebt ihr». Und im vierten Kapitel des Deuteronomiums: «Nach der Grösse seiner Sünde soll auch die Zahl der Schläge sein.» Von dieser nach dem Buss sakrament noch verbliebenen zeitlichen Strafe kann durch die Ablässe mehr oder weniger viel getilgt werden, je nachdem was der bevollmächtigte Obere im Ablassbrief verspricht und gewährt. Nach den Aussagen der bekannteren Gelehrten der heiligen Theologie zum vierten Sentenzenbuch, *Distinctio 20*, sind die Ablässe so viel wert, wie sie verkünden;⁸ «wenn daher ein vollkommener, vollständiger oder vollkommenster Erlass aller Sünden erteilt wird, dann wird damit jede für die Sünden verhängte oder noch zu verhängende Strafe vor Gott und vor der Kirche erlassen, hier und in Zukunft». Dies schreibt Petrus Paludanus im vierten Sentenzenbuch, *Distinctio 20*. Wer immer also nach der Gewinnung eines solchen vollkommenen, vollständigen oder vollkommensten Ablasses im Glauben der Kirche stirbt, der wird durch die Kraft der Reue und durch die Schlüsselgewalt von jeder Strafe im Fegefeuer gänzlich befreit. Der gewaltigen und unerträglichen Strafe im Fegefeuer verfällt er nicht, sondern «erlangt frei vom Gefängnis des Leibes sogleich das Himmelreich», weil keine Strafe mehr zu verbüssen ist, sondern «der Strick ist zerrissen», und die Fesseln der Sünden sind gelöst. Dies ist offenkundig, denn wer im Stand der Gnade abscheidet, für den gibt es, wie man annimmt, kein Hindernis mehr, ausser allenfalls einer fälligen Strafe. Wenn diese verbüsst ist durch hinreichende Sühne, wird er aus dem Fegefeuer unmittelbar auffahren, wie der Psalmist sagt: «Unsere Seele ist durch einen Strom gegangen». Und so werden jene Seelen, welche im gegenwärtigen Leben mittels des Ablasses durch die überschüssigen Verdienste der anderen Heiligen im Kirchenschatz ihre Sündenstrafen abgetragen haben, alsbald ohne jede Strafe im Fegefeuer auffahren. Wie erfreulich dies ist, und wie sehr alle Gläubigen dies mit Herz und Geist umfassen sollten, vermag kein Gläubiger auszudrücken. Denn bei jedem vollkommenen, vollständigen oder vollkommensten Ablass im Augenblick des Todes oder auch sonst spricht der Priester, gemäss den Bibelgelehrten, von jeder geschuldeten Sündenstrafe frei, nicht nur von denjenigen Sünden, die dannzumal gebeichtet werden, sondern überhaupt von allen Sünden und Strafen, seit der Sünder zu sündigen begann, und die er

⁸ Unter der Fragestellung «*Utrum indulgentiae valeant quantum sonant*» wurde in der scholastischen Theologie heftig gestritten, ob sich der Wert der Ablässe nach dem Glauben und der frommen Gesinnung der Empfänger bemesse oder nach dem Wortlaut der Bewilligung. Eine ausführliche Behandlung der Frage findet sich in der um 1215 von Wilhelm von Auxerre verfassten *Summa aurea* (Paris 1500, 281–283); vgl. die Stellungnahmen bei Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 17 (*Opera omnia* 29, 849–852); Bonav. sent. IV, dist. 20, art. 1, qu. 6 (*Opera omnia* 4, 539–541); Thom. Aq. sent. IV, dist. 20, qu. 1, art. 3b (*Opera omnia* 1, 554f.); zur Diskussion vgl. Paulus, Mitte I, 203f.

quam extra articulum mortis, sacerdos absolvit ab omni pena pro peccatis omnibus debita, non solum ab hiis⁴⁸, de quibus tunc confessus est, sed et ab omnibus peccatis et penis a tempore, quo peccare incepit, et de quibus prius
 30 contritus et confessus fuit, licet nondum satisfecerit. Cum enim datur indulgentiarum sacerdotibus facultas absolvendi ab omnibus peccatis, de quibus ore confessi et corde contriti fuerint, non restringitur hec absolutio tantum ad peccata, que eidem confessori solummodo fuerunt confessa, sed ad omnia alia quocunque tempore aliis confessoribus legitime confessa a tempore,
 35 quo homo incepit peccare et etiam de oblitis, de quibus in genere conteritus, et de quibus promptus esset confiteri, si in memoria habuisset: Omnes ille pene dictorum peccatorum in hiis⁴⁹ salutaribus indulgentiis solvuntur de illo ecclesie nobilissimo thesauro, de quo in subsequentibus patebit. Hec Iohannes Gerson,⁵⁰ cancellarius Parisiensis, et tota theologorum caterva.

40 Quantum ad secundum, unde proveniant seu oriantur huiuscemodi indulgentie: Notandum est secundum doctrinam fidei cristianae⁵¹, quod beneficium indulgentiarum oritur ex communi ecclesie thesauro, qui non aliud quam superhabundantia meritorum Cristi et totius universalis ecclesie tam triumphantis quam militantis. Qui thesaurus tantus est, quod, licet multum
 45 distribuatur et pro diversis temporibus et variis causis dispensetur ad multa hominum peccata delenda, nequaquam tamen exauriri potest. Hoc profecto [3v] venit a iustissimo Deo, cuius iustitia infallibiliter nullum permittit malum impunitum, sed pro quolibet peccato iuste exigit aliquam penam propriam sive alienam applicatam, sicut eius misericordia requirit, quod nullum
 50 bonum maneat irremuneratum. Quodcunque ergo opus penale in caritate factum a quolibet fidei in statu huius vie nedum premium essenziale promeretur, sed cum hoc etiam est satisfactivum alicuius pene et potest communicari alteri, cui applicatur ex intentione. Et in hoc thesauro reposita sunt merita Cristi infinita, qui *penam peccatorum nostrorum portavit super*
 55 *lignum crucis*,⁵² ut sub aliis verbis Ieremias propheta dicit et allegat magister sententiarum libro tertio, distictione XXIX.⁵³ Ipse enim innocentissimus omnia opera penalia propter nos sustinuit, cuius merita et valore ac bonitate infinita dicuntur propter suppositum eius infinitum, ideo in summa sunt

⁴⁸ hys im Druck.

⁴⁹ hys im Druck.

⁵⁰ Der Autor scheint auf einen Brief Gersons an seinen Bruder Nicolas (1410) anzu-spielen, epist. 31 (Jean Gerson, *Œuvres complètes. Introduction, texte et notes par Mgr Glorieux, Vol. 2, Paris 1960, 137*) si ergo peccata sint, quae non sunt sacramentaliter confessa, sicut sunt peccata oblita, non oportet, quod de illis secundum formam absolutionis detur indulgentia (...).

⁵¹ cristinae im Druck.

⁵² I Petr. 2,24 qui peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum.

⁵³ Petr. Lomb. sent. III, dist. 19, cap. 4 (S. 121). An welche Jeremiasstelle der Autor denkt, müsste noch geklärt werden, vgl. etwa 33, 8.

bereut und gebeichtet, aber noch nicht gesühnt hat. Wenn nämlich den Ablasspredigern die Vollmacht zur Absolution aller mit dem Mund gebeichteten und im Herzen bereuten Sünden gegeben wird, so bezieht sich diese Absolution nicht nur auf die ihnen als Beichtvater gebeichteten Sünden, sondern auf alle irgendwann anderen Beichtvätern rechtmässig gebeichteten Sünden seit der Zeit, da der Mensch zu sündigen begann, und sogar auf jene Sünden, die er zwar vergessen, aber die er grundsätzlich zu bereuen und zu beichten bereit gewesen wäre, wenn er sie nur in Erinnerung gehabt hätte: Alle Strafen für die genannten Sünden werden durch diese heilbringenden Ablässe aus jenem kostbaren Kirchenschatz, von dem im Folgenden die Rede sein wird, getilgt. Soweit Jean Gerson, Kanzler der Universität von Paris, und die gesamte Theologenschar.⁹

Zum Zweiten: woher die Ablässe stammen, und wie sie entstehen. Nach der christlichen Glaubenslehre ist festzuhalten, dass die Gnade der Ablässe aus dem gemeinschaftlichen Schatz der Kirche hervorgeht, der nichts anderes ist als der Überschuss an den Verdiensten Christi und der ganzen triumphierenden und streitenden Kirche.¹⁰ Dieser Schatz ist so gross, dass er niemals erschöpft werden kann, obwohl viel davon verteilt und zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Gründen zur Tilgung vieler Sünden der Menschen ausgegeben wird. Er kommt geradewegs von dem gerechten Gott, dessen untrügliche Gerechtigkeit kein Übel ungestraft lässt, sondern richtigerweise für jede Sünde eine eigene oder von einem Dritten geleistete Strafe verlangt; gleichzeitig verlangt seine Barmherzigkeit, dass keine gute Tat unbelohnt bleibe. Jedes Werk der Busse, das hienieden von einem Gläubigen im Geist der Liebe geleistet wird, verdient nicht nur ewigen Lohn, sondern es leistet darüber hinaus Genugtuung für eine Strafe und kann auch auf einen Anderen übertragen werden, wenn es willentlich auf ihn angewendet wird. Und in diesem Schatz sind die unendlichen Verdienste Christi verwahrt, «der die Strafe für unsere Schulden ans Kreuz hinauf getragen hat», wie mit anderen Worten der Prophet Jeremias sagt und der Meister im dritten Sentenzenbuch, *Distinctio* 29, geltend macht. Er, der allerunschuldigste, hat nämlich für uns alle Werke der Busse auf sich genommen; seine Verdienste gelten an Wert und Güte wegen seiner ihm zugeschriebenen

⁹ Jean Gerson, 1363–1429, überaus fruchtbarer französischer Theologe, Schüler von Peter von Ailly; 1395 Kanzler der Universität von Paris.

¹⁰ Zum *thesaurus ecclesiae* vgl. Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 16 (*Opera omnia* 29, 847–849); Bonav. sent. IV, dist. 20, art. 1, qu. 3 (*Opera omnia* 4, 534f.); Thom. Aq. sent. IV, dist. 20, qu. 1, art. 3a (*Opera omnia* 1, 554–555). Als Begründung für den Jubiläumsablass war der Kirchenschatz erstmals im Heiligen Jahr 1350 angeführt worden (Text der Bulle *Unigenitus dei filius* in Schmidt, *Bullarium*, 36–39, auch bei Köhler, *Dokumente*, 19–21). Zur Entstehung und weiteren Entwicklung der Lehre vom Kirchenschatz vgl. Paulus, *Mitte* II, 141–158.

acceptatione divina pro infinitis hominum peccatis solvendis. Similiter in
60 hac spirituali theca et ecclesie thesauro nobilissimo sunt molestie, afflictio-
nes, compassiones et universaliter omnia merita beatissime virginis Marie
innumerabilia, que peccatum nullum fecit, penam tamen sustinuit. Sed et
merita omnium sanctorum et sanctarum Dei, qui ab origine mundi fuerunt in
sanctitate et iusticia reperti, patriarche scilicet, prophete, appostoli, martires,
65 confessores, virgines cum viduis et coniugatis sanctis, qui, dum in ecclesia
militante vixerunt aut hodie adhuc vivunt, ultra debitum proprium pro pec-
catis suis laboraverunt, penituerunt ieiuniis, abstinentiis, vigiliis et ceteris
bonis operibus penalibus in caritate⁵⁴ factis, qui omnes hunc thesaurum⁵⁵ in
infinitum auxerunt. Sicut et hodierno tempore multi sunt boni cristiani mul-
70 tis et variis virtutum excerciciis⁵⁶ penalibus continue desudantes ultra, quam
pro suis peccatis delendis indigeant, qui talibus laboribus, cum Paulo appo-
stolo, *supplent ea, que desunt passionibus Cristi in propriis corporibus*,⁵⁷
unde, cum per caritatem sint menbra veri mistici corporis ecclesie, quod uni
membro deficit, suppletur ex habundantia⁵⁸ alterius, secundum primitive
75 ecclesie statum, de quo in Actibus appostolorum dicitur: *Erant autem eis*
*omnia communia*⁵⁹ et distribuebatur unicuique *prout cuique opus erat*⁶⁰, *nec*
erat indigens inter eos.⁶¹ Hec est sanc[4r]torum nobilissima comunio, de
qua in simbolo appostolorum fit mencio, quam facit *triplex funiculus*, qui
difficile rumpitur,⁶² scilicet fidei, spei et caritatis. Huius excellentissime con-
80 munionis participationem desiderant cuncti fideles cum psalmista dicentes:
Participem me fac, Deus, omnium timencium te et custodientium mandata
tua;⁶³ *aspice in me et miserere mei secundum iudicium diligencium nomen*
tuum.⁶⁴ Omnis enim iustus vivens in ecclesia militante aut minus debito pro
peccatis, id est penis peccatorum, satisfecit aut equaliter aut ultra debitum. Si
85 minus satisfecit quam debuit, indiget indulgentiis. Si vero plus debito satis-

⁵⁴ caritate *im Druck*.

⁵⁵ thesuarum *im Druck*.

⁵⁶ So *im Druck* statt exe-.

⁵⁷ Vgl. Col. 1,24 adimpleo ea, quae desunt passionum Christi in carne mea pro cor-
pore eius, quod est ecclesia, und II Cor. 9, 12 quoniam ministerium huius officii
non solum supplet ea, quae desunt sanctis, sed etiam abundat per multas gratiarum
actiones in Domino.

⁵⁸ habu(n)dant a *im Druck*; i *handschriftlich ergänzt*.

⁵⁹ Act. 4, 32 erant illis omnia communia.

⁶⁰ Act. 4, 35 dividebantur autem singulis, prout cuique opus erat.

⁶¹ Act. 4, 34 neque enim quisquam egens erat inter illos.

⁶² Eccles. 4, 12 funiculus triplex difficile rumpitur.

⁶³ Psalm. 118 (119), 63 particeps ego sum omnium timentium te et custodientium
mandata tua.

⁶⁴ Psalm. 118 (119), 132.

Unendlichkeit als unendlich und stehen deshalb bei Gott zur Tilgung der unendlichen Sünden der Menschen in höchstem Ansehen. Ebenfalls in dieser geistigen Truhe, im vorzüglichen Schatz der Kirche, sind die Peinigungen, Bedrängnisse, Schmerzen des Mitleidens und überhaupt alle die unzählbaren Verdienste der allerheiligsten Jungfrau Maria, welche keine Sünde beging und trotzdem Strafe litt. Aber auch die Verdienste aller heiligen Männer und Frauen Gottes, die seit dem Anfang der Welt im Stand der Heiligkeit und Gerechtigkeit erfunden worden sind, also Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen samt den Witwen und den heiligen Verehelichten, die zur Zeit der streitenden Kirche lebten oder heute erst leben und über die eigene Schuldigkeit hinaus für ihre Sünden durch Fasten, Enthaltsamkeit, nächtliches Wachen und die übrigen guten und in Liebe geleisteten Werke der Busse litten und büssten und diesen Schatz ins Uermessliche vermehrt haben. Auch zur heutigen Zeit gibt es viele gute Christen, die sich mit vielen verschiedenen Tugendübungen mehr quälen, als zur Tilgung ihrer Schulden nötig wäre, und die mit solchen Mühen am eigenen Leib, um mit dem Apostel Paulus zu reden, «dem abhelfen, was am Leiden Christi mangelt». Weil sie durch Liebe Glieder des wahren mystischen Leibes der Kirche sind, wird so aus dem Überfluss des einen Glieds ergänzt, was dem anderen fehlt, gemäss dem Zustand in der Urkirche, von dem es in der Apostelgeschichte heisst: «sie hatten alles miteinander gemein» und es wurde einem jedem zugeteilt, «je nachdem er bedürftig war», «und es gab keinen Bedürftigen unter ihnen». Das ist die erhabene Gemeinschaft der Heiligen, von der im Apostolischen Glaubensbekenntnis die Rede ist und die das «dreifache, schwer lösbare Band» des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung verbindet.¹¹ Alle Gläubigen wünschen Teil dieser vorzüglichen Gemeinschaft zu sein und sagen mit dem Psalmisten: «Mach mich, mein Gott, zu einem Teil an allen, die dich fürchten und deine Gebote beobachten»; «schaue auf mich und erbarme dich meiner, nach dem Rechte derer, die deinen Namen lieben». Jeder Gerechte, der in der streitenden Kirche lebt, hat für die Sünden, das heisst für die Sündenstrafen, entweder weniger als nötig oder gleichviel oder mehr als nötig geleistet. Wenn er weniger als nötig geleistet hat, bedarf er der Ablässe. Wenn er mehr als nötig geleistet und an Werken der Busse einen Überschuss angehäuft hat, können von seinem Überfluss und Überschuss Ablässe und Nachlässe auf andere, die ihrer bedürfen, Lebende oder Tote, übertragen werden. Solche Menschen sind hoch zu loben, weil sie die Nachahmer Christi und der glorreichen Jungfrau Maria und der anderen vollkommenen Heiligen sind, deren übermässiges Gut zu anderen hin überfließt. Sie haben sich selber gemüht und andere beerben die Früchte ihrer Mühsal. So

¹¹ Das Apostolische Glaubensbekenntnis geht nach einer bei Ambrosius und Rufin überlieferten Legende auf die Apostel selbst zurück; vgl. Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (München 1997), 358–360.

fecit et supererogavit in operibus penitentialibus⁶⁵, tunc indulgentie et remissiones de suis superfluis et supererogatis aliis indigentibus tam vivis quam defunctis communicari possunt. Et hii⁶⁶ valde commendabiles sunt, quia Cristi et gloriose virginis Marie et aliorum perfectorum sanctorum imitatores sunt, quorum bonum superhabundans in alios redundat. Ipsi enim laboraverunt et alii in labores eorum intrant. Sic multi sancti in caritate voluntarios labores assumerunt et *noctes duxerunt insomnes*,⁶⁷ ut suis fidelibus laboribus aliis quietem prepararent. Isto modo accipiendus est thesaurus ecclesie, quo Christus ecclesiam, suam sanctam sponsam, dotavit et ditavit. Cuius thesauri principalis domina est ipsa universalis sancta et immaculata ecclesia et eius minister universalis cum plenitudine potestatis absque quacunque limitatione: est ipse papa Romane ecclesie summus pontifex. Ceteri vero episcopi in partem sollicitudinis vocati sunt etiam ministri huius thesauri, prout eis a iure conceditur.

Quantum ad tertium, quis has plenarias indulgentias habeat dare: Ad quod respondetur breviter per sanctum Thomam in quarto, distinctione vicesima,⁶⁸ quod solus papa habet in hoc potestatis plenitudinem et universalem auctoritatem absque restrictione super dictum ecclesie thesaurum, quia vicarius est Ihesu Cristi in terris et successor Petri ac ministerialis sponsus ecclesie, quam ipse Christus, verus sponsus eiusdem ecclesie, tali thesauro dotavit et sponse sue, cum in celum ascenderet, reliquit communicandum et dispen[sandum] per suum in terris vicarium. Unde Petro et eius successoribus dicit Christus, Mathei xvi: *Quodcunque ligaveris super terram, erit ligatum et in celis; et quodcunque solveris super terram, erit solutum et in celis*.⁶⁹ Et iterum: *quorum remiseritis peccata, remittentur eis*.⁷⁰ Peccatum enim includit culpam et penam. Et ideo virtute predictae commissionis, presupposita contritione, absolvit a culpa peccati, quod maius est, et virtute clavium per iurisdictionem de dicto ecclesie thesauro solvit etiam penam, quod minus est. Quod autem papa tantam habeat potestatem, probatur. Nam Christus per se dedit indulgentias penarum pro peccatis debitarum Marie Magdalene, cui prius in contritione eius peccata et culpa dimissa fuerant, cum eam lacrimantem a se licenciavit dicens: *Remittuntur tibi peccata tua*.⁷¹ Similiter cum adultere dixit in ewangelio absque quacunque penarum iniunctione: *Vade et amplius noli peccare*,⁷² sicut etiam latroni confitenti in

⁶⁵ So im Druck statt -nit-.

⁶⁶ hy im Druck.

⁶⁷ Vgl. Esth. 6, 1 noctem illam rex duxit insomnem.

⁶⁸ Thom. Aq. sent. IV, dist. 20, qu. 1, art. 4c (Opera omnia 1, 556) papa habet plenitudinem pontificalis potestatis, quasi rex in regno.

⁶⁹ Matth. 16, 19.

⁷⁰ Ioh. 20, 23 (vulg. remittuntur).

⁷¹ Luc. 7, 48 remittuntur tibi peccata.

⁷² Ioh. 8, 11 (vulg. iam noli).

nahmen viele Heilige freiwillig Mühsal auf sich und <brachten die Nächte schlaflos zu>, um mit ihren frommen Werken anderen Ruhe zu bringen. In diesem Sinne ist der Kirchenschatz zu verstehen, mit dem Christus die Kirche, seine heilige Verlobte, begabte und bereicherte.¹² Die oberste Herrin dieses Schatzes ist die allumfassende heilige und unbefleckte Kirche selber und ihr alles umfassender Diener mit seiner unbegrenzten Vollmacht: das ist der Papst und Oberhirte der römischen Kirche.

Zum Dritten, wer diese Plenarablässe erteilen darf: Dazu antworte ich kurz mit dem heiligen Thomas im vierten Buch, zwanzigste *Distinctio*, dass nur der Papst dazu die Vollmacht und die umfassende, uneingeschränkte Verfügungsgewalt über den erwähnten Kirchenschatz besitzt, weil er der Stellvertreter Jesu Christi auf Erden und der Nachfolger Petri und der dienende Verlobte der Kirche ist, die Christus als wahrer Verlobter derselben mit einem solchen Schatz ausstattete; und Christus hinterliess, als er zum Himmel auffuhr, diesen Schatz seiner Verlobten, damit er von seinem Stellvertreter auf Erden weitergegeben und verteilt werde. Deshalb sagt Christus zu Petrus und seinen Nachfolgern, Matthäus, Kapitel 16: <Was immer du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was immer du lösen wirst auf Erden, das wird auch im Himmel gelöst sein.> Und weiter: <Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen.> Sünde umfasst nämlich Schuld und Strafe. Und deshalb absolviert der Papst kraft dieser Übertragung und nach vorgängiger Reue von der Sündenschuld – was das grössere ist – und löst die Strafe kraft der Schlüsselgewalt vermöge seiner Befugnis, Recht zu sprechen, aus dem erwähnten Kirchenschatz – was das geringere ist. Dass aber der Papst eine solche Macht hat, lässt sich beweisen. Denn Christus gewährte Maria Magdalena von sich aus den Nachlass der Sündenstrafen, als er die Weinende, der vorher in der Bereuung Sünden und Schuld bereits vergeben worden waren, mit den Worten entliess: <Deine Sünden sind dir vergeben>. Ebenso als er zur Ehebrecherin im Evangelium, ohne irgendeine Strafe zu verhängen, sprach: <Geh hin, und sündige nicht mehr>; und dem reuigen Schächer am Kreuz sagte er: <Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein>, womit er ihm die Schuld und alle Strafe erliess. Aber Christus versprach dem Apostel im Evangelium des Johannes, dass <die Werke, die er selber getan hatte, auch die Apostel tun würden und noch grössere als diese>. Also konnte der Nachfolger Petri und Stellvertreter Jesu Christi an dessen statt Ablässe gewähren. Aus der Analogie wird dies deutlich. Denn der weltliche Oberherr kann jede Strafe hinsichtlich der weltlichen Dinge vergeben. Um so mehr kann dies der geistliche Herr, da ihm dazu nach Johannes, Kapitel 21, von Christus die

¹² *dotavit* erinnert an *dos* <Mitgift>; das Wortspiel *dotavit* / *ditavit* kann im Deutschen nicht nachgebildet werden.

10 cruce dixit: *Amen, dico tibi: hodie mecum eris in paradiso*,⁷³ ubi sibi culpam
 et omnem penam remisit. Sed Christus promisit apostolo in ewangelio Iohan-
 nis, quod *opera, que ipse fecerat, et apostoli facerent et maiora horum*.⁷⁴
 Ergo ipse sucessor Petri et vicarius Ihesu Cristi vice ipsius⁷⁵ potuit dare
 indulgencias. A simili eciam hoc patet. Nam princeps universalis in tempo-
 15 ralibus potest remittere omnem penam circa temporalia. Multo magis prin-
 ceps spiritualis hoc potest, cum plenissima potestas sit ei a Cristo conmissa,
 Iohannis XXI: *Pasce oves meas*!⁷⁶ Tantum enim fundamentum ecclesiastice
 auctoritatis datum est ecclesie katholice, sicut Christus dixit Petro: *Super*
hanc petram edificabo ecclesiam meam, et porte inferi non prevalebunt
 30 *adversus eam*.⁷⁷ Hec pape auctoritas se eciam extendit ad tollendam penam
 purgatorii in omnibus, qui de suo foro sunt in hac via. Et hec auctoritas non
 defitiet usque ad consumacionem seculi, secundum quod Christus promisit
 ecclesie in persona Petri, Luce XXII: *Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat*
fides tua.⁷⁸ Qui licet quoad propriam personam in Cristi passione negando
 35 defecerit, tamen ecclesia sancta katholica⁷⁹, que tunc saltem in beata virgine
 illesa⁸⁰ permansit, nunquam defecit neque deficiet usque in finem. Immo
 tanta est vicarii Cristi in terris, pape summi pontificis auctoritas, quod, *si*
papa motu [5r] proprio morientem absolveret ab omni pena per modum
indulgentie et ille pie crederet, statim evolveret, si nullam culpam haberet,
 40 *secundum quod dicit Petrus de Palude, magnus et famosus theologus et iuri-*
sta, in quarto, distinctione xx.⁸¹ Et hoc est proprium pape donum: scilicet
 sibi traditum largiter aliis dispensare exemplo Pauli apostoli dicentis prima
 ad Chorinteos quinto: *Ego, si quid donavi, in persona Christi donavi*,⁸² *ac si*
Christus donasset.⁸³ Cum enim, ut ex supra dictis patet, minister Cristi habeat
 45 auctoritatem remittendi penam, habet et unde eam remittat, scilicet thesau-
 rum ecclesie. Et hoc facit in graciosia conmutacione, qui⁸⁴ fit in indulgenciis,

⁷³ *Luc. 23, 43.*

⁷⁴ *Ioh. 14, 12* qui credit in me, opera, quae ego facio, et ipse faciet, et maiora horum faciet.

⁷⁵ ips us im Druck; i handschriftlich ergänzt.

⁷⁶ *Ioh. 21, 15* pasce agnos meos.

⁷⁷ *Matth. 16, 18* (vulg. adversum).

⁷⁸ *Luc. 22, 32* ego autem rogavi pro te, ut non deficiat fides tua.

⁷⁹ katholi a im Druck; c handschriftlich ergänzt.

⁸⁰ ille a im Druck; s handschriftlich ergänzt.

⁸¹ *Petr. Palud. dist. 20, qu. 4, art. 1* (Venetiis 1493, Bl. 110v) si ergo papa proprio motu morientem absolveret ab omni pena per modum indulgentie, et ille pie crederet, ille evolveret, si nullam culpam haberet, etsi papa iustam causam non haberet.

⁸² *II Cor. 2, 10* nam et ego, quod donavi, si quid donavi, propter vos in persona Christi.

⁸³ *Gloss. Ord. in II Cor. 2, 10* ac si ipse Christus condonaret.

⁸⁴ *So der Druck statt que.*

volle Macht verliehen ist: «Weide meine Lämmer!» Denn der allgemeinen Kirche ist ein so mächtiges Fundament kirchlicher Vollmacht gegeben, wie Christus zu Petrus gesprochen hat: «Auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen». Diese päpstliche Vollmacht erstreckt sich auch auf die Nachlassung der Strafe im Fegefeuer an allen, die ihm hienieden unterstehen.¹³ Und diese Vollmacht wird bis zum Ende der Welt nicht wanken nach dem Versprechen Christi an die Kirche in der Person Petri (Lukas 22): «Ich betete für dich, Petrus, dass dein Glaube nicht wanke». Dieser wankte zwar bezüglich der eigenen Person in der Verleugnung Christi während der Passion, aber die heilige allgemeine Kirche selber, die damals wenigstens in der Person der seligen Jungfrau heil blieb, wankte niemals und wird bis zum Ende niemals wanken. Im Gegenteil: Nach einem Ausspruch von Petrus Paludanus, einem grossen und berühmten Theologen und Juristen, im vierten Buch, *Distinctio* 20, ist die Vollmacht des Stellvertreters Christi auf Erden, des Papstes und obersten Bischofs so gross, «dass ein Sterbender, wenn ihn der Papst aus eigenem Antrieb vermittelt eines Ablasses von aller Strafe absolvierte und er selber frommen Sinnes glaubte, sofort auffahren würde, wenn er von aller Sündenschuld frei wäre». Und dies ist die ganz persönliche Gabe des Papstes: das ihm Anvertraute grosszügig an andere zu verteilen nach dem Beispiel des Apostels Paulus, der im ersten Korintherbrief, Kapitel 5, sagt: «Was ich vergeben habe, wenn ich etwas vergeben habe, das geschah an Christi statt», «wie wenn Christus vergeben hätte». Wenn nämlich, wie aus dem Obigen hervorgeht, der Diener Christi die Macht hat, eine Strafe zu erlassen, so hat er auch das Mittel dazu, die Strafe zu erlassen, nämlich den Kirchenschatz. Und er tut dies in dem Gnadentausch, der sich beim Ablass vollzieht, und bei dem die gewaltige Strafe des Fegefeuers in eine mässige Strafe umgewandelt wird, wie Albertus im vierten Buch sagt. Obwohl dieser Tausch zumeist ungleich ausfällt, «bezüglich der Quantität sogar kleiner scheint, ist er dennoch grösser an Wert in der Zeit der Notwendigkeit und des Nutzens für die Kirche», sei es die allgemeine Kirche oder eine Ortskirche. Und diesen Tausch, die Notwendigkeit und den Nutzen nach der eigenen Meinung einzuschätzen, abzuwägen und zu bemessen, das ist die Aufgabe desjenigen, der mit seiner

¹³ Eine positive Einstellung zur Frage, ob der Kirchenschatz auch den Seelen im Fegefeuer zugewendet werden kann – wenn auch teilweise mit Einschränkungen –, bereits bei Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 18, qu. 3 (*Opera omnia* 29, 853; 855); Bonav. sent. IV, dist. 20, art. 1, qu. 5 (*Opera omnia* 4, 537–539); Thom. Aq. sent. IV, dist. 45, qu. 2, art. 3 (*Opera omnia* 1, 656). Die Zuwendung eines Jubelablasses an die Seelen im Fegefeuer wurde jedoch erst im Heiligen Jahr 1500 explizit formuliert (Bulle *Inter curas multiplices*, gedruckt in Schmidt, *Bullarium*, 59–62, und Amort, *Notitia*, 95f.). In der Zürcher Jubiläumsbulle ist von einer solchen Möglichkeit nicht die Rede, was die eher beiläufige Erwähnung des Themas durch Albert erklären mag; vgl. Paulus, *Zürcher Jubiläum*, 433.

cum pena purgatorii maxima in penam modicam permutatur, ut dicit Albertus in quarto.⁸⁵ Que conmutacio, licet ut in plurimum sit inequalis, immo sepe *in quantitate videtur minor, est tamen maior in valore tempore necessi-*
50 *tatis et utilitatis ecclesie* universalis sive particularis.⁸⁶ Et hanc conmutacionem, necessitatem et utilitatem secundum eundem taxare, pensare et moderare habet ille, qui universali sua auctoritate apostolica regit et gubernat ecclesiam velud caput et superior princeps et monarcha tocius ecclesiastice gerarchie. Qui semper presumitur habere causam, unde non venit ab aliquo se
55 inferiore iudicandus, sed sufficit causa bona publica vel privata⁸⁷, ut idem Albertus dicit.⁸⁸ Et addit in scripto suo super quartum sententiarum librum correlarium⁸⁹ magnum dicens, *quod quanto plures indulgencias facit ecclesiasticus iudex, tanto melius facit.*⁹⁰

Quantum ad quartum, quis illas indulgencias recipere possit: Super quo
60 breviter respondetur, quod sicut ad veras indulgencias requiritur in conferente auctoritas et cause pietas, ita exigitur in accipiente caritas, quod sit in gracia gratum faciente, et quod habeat veram et indubitam fidem ad claves ecclesie credendo iuxta symbolum apostolorum *in sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem, remissionem peccatorum*. Non enim proficiunt⁹¹ indulgencie existentibus in peccatis mortalibus aut in excommunicatione maiori, quia tales sunt membra abscisa a capite sicut palmites a vite. Non enim [5v] est intentio datoris indulgenciarum thesaurum suum dispensare inimicis, id est penitere nolentibus, nec potest fieri remissio pene manente culpa. Insuper requiritur, quod accipientes dictas indulgencias sint
65 contriti et confessi, nam hoc tenet forma et tenor fere omnium indulgenciarum. In cuius figura eciam filii⁹² Israhel in expiationem peccatorum suorum

⁸⁵ Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 16 (Opera omnia 29, 848) est commutatio maioris poenae in minorem.

⁸⁶ Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 17 (Opera omnia 29, 851) quia (...) [indulgentia] commutatio quaedam est poenae in poenam, licet sit minor quantitate, tamen maior est in valore, tempore utilitatis et necessitatis ecclesiae.

⁸⁷ pri ata im Druck; u handschriftlich ergänzt.

⁸⁸ Der Autor scheint auf folgenden Stelle anzuspieren, ohne aber dem Gedankengang ganz zu folgen: Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 17 (Opera omnia 29, 850) duae sunt [conditiones] ex parte dantis, quarum prima est dantis auctoritas (...); alia est pia causa dantem movens, non privata sed publica; haec autem causa tamquam in duo dividitur, ut scilicet sit iusta necessitas talia postulandi a fidelibus, vel publica utilitas.

⁸⁹ So im Druck für corollarium.

⁹⁰ Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 17 (Opera omnia 29, 850) quanto plures dat indulgentias ecclesiasticus dispensator, tanto melius facit.

⁹¹ p(ro)f ciu(n)t im Druck; i handschriftlich ergänzt.

⁹² fily im Druck.

allumfassenden apostolischen Vollmacht die Kirche leitet und lenkt, als Haupt und oberster Fürst und Monarch der ganzen kirchlichen Hierarchie. Es wird vorausgesetzt, dass er immer einen Anlass hat, weshalb er nicht von einem Rangniedrigeren beurteilt wird, sondern es genügt ein guter öffentlicher oder privater Anlass, wie derselbe Albertus sagt. Und in seiner Schrift über das vierte Sentenzenbuch fügt er einen grossen Zusatz hinzu, worin er sagt, «dass ein kirchlicher Richter desto besser handelt, je mehr Ablässe er veranstaltet».

Zum vierten, wer jene Ablässe empfangen kann: Dazu kann in aller Kürze geantwortet werden: Wie zu einem wahren Ablass beim Geber die Vollmacht und ein frommer Anlass erforderlich sind, so wird beim Empfänger Liebe vorausgesetzt und dass er im Stande der versöhnenden Gnade ist und dass er den wahren und unbezweifelbaren Glauben an die Schlüsselgewalt der Kirche besitzt, indem er nach dem apostolischen Glaubensbekenntnis «an die heilige allgemeine Kirche, an die Gemeinschaft der Heiligen und an die Vergebung der Sünden» glaubt. Denjenigen, die eine Todsünde auf dem Gewissen haben oder unter dem grossen Bann stehen,¹⁴ nützen die Ablässe nämlich nichts, denn solche sind vom Haupte abgetrennte Glieder wie Rebsschösse vom Weinstock. Es ist nämlich nicht die Absicht desjenigen, der den Ablass gewährt, seinen Schatz an die Feinde zu verteilen, also an die, welche nicht bereuen wollen, und es kann keinen Straferlass geben, wenn noch Schuld vorhanden ist. Überdies wird verlangt, dass die Empfänger des Ablasses bereut und gebeichtet haben, denn das enthält der Wortlaut gemeinhin aller Ablasserteilungen. Dem zum Vorbild¹⁵ beichteten schon die Söhne Israels zur Sühne für ihre Sünden alle von ihnen begangenen Ungerechtigkeiten, Leviticus, Kapitel 16. Wahre Reue aber besteht nach den Kirchenlehrern darin, dass die Wirkung der Sünde in jeder Hinsicht im Menschen zerstört wird; dies geschieht dann, wenn er vom Wunsch zu sündigen ganz und gar absteht, die begangenen und die künftigen Sünden verabscheut mit dem festen Vorsatz, nicht in die Sünde zurückzufallen, und mit dem Vorsatz zu beichten, der aus dem Schmerz über das Gott zugefügte Leid erwächst. Dies ist alles wohl zu beherzigen. Und soviel zur vierten Frage.

¹⁴ Von der *excommunicatio maior*, auch *excommunicatio totalis*, *excommunicatio solemnis* oder *anathema* genannt, wurde die *excommunicatio minor* unterschieden, die vom Empfang der Sakramente und vom Weihedienst ausschloss und für den Verkehr mit Exkommunizierten angedroht war. Zur Unterscheidung der verschiedenen Abstufungen und Wirkungen der Exkommunikation vgl. Theologische Realenzyklopädie, Bd. V (Berlin 1980), 170ff., besonders 174 (Terminologie) und 178 (Wirkungen).

¹⁵ *figura* ist ein Begriff aus dem Vokabular der Allegorese. Hier wird ein typologischer Vergleich eingeleitet.

confitebantur omnes iniquitates suas, Levitici xvi.⁹³ Vera autem contritio secundum doctores fit, quando effectus peccati secundum omnem sui partem totaliter in homine destruitur, quod fit, quando voluntas perfecte a desiderio peccandi resilit cum detestatione preteritorum et futurorum peccatorum, cum firmo proposito non iterum recidivandi et confitendi proposito ex dolore divine offense causato. Que omnia bene sunt pensanda. Et tantum de quarto principali.

80 Quoad quintum principale, quantum videlicet valeant indulgentie, et quam utiles sint fidelibus in hac vita, quanque insipientes sint, qui has gratiosas indulgentias in hoc seculo lucrari negligunt: sciendum secundum Petrum de Palude in III, ubi supra, quod indulgentie maxime sunt utiles, proficue et secure peccatoribus huius mortalis vite.⁹⁴ Prima autem utilitas ex dispensatione indulgentiarum proveniens est infinite Dei misericordie et
85 immense bonitatis divine ostensio, que magis acceptat unum modicum opus bonum ex caritate factum, quam quod velit hominem pati magnam penam, cum in illa Deus nequaquam delectetur, sed magis *ut convertatur et vivat*,⁹⁵ unde Sapientie nono dicitur: *Misereris omnium, quia omnia potes*.⁹⁶ Quanta autem sit purgatorii pena, patet per Augustinum in quodam sermone, quem
90 allegat Petrus de Tarantasia, qui et papa Innocencius, in quarto scripto suo, distinctione xx, dicentem: *Ignis ille durior erit quam quicquid penarum in hoc seculo videre aut sentire aut cogitare quis potest*.⁹⁷ Et addit Augustinus ibidem de duplici pena purgatorii, scilicet pena sensus et pena dampni, et quantum ad utramque minima pena purgatorii est maior quam maxima mundi.
95 Hec ille. Si quis predicta perpenderet per singula, non adeo ecclesie indulgentias vilipenderet, sed toto conatu easdem, dum viveret, [6r] sibi procuraret. Ex isto patet, quante utilitatis sint indulgentie, quibus divites et habundantes ac delicati homines maxime consolari poterunt. Nam cum audiunt has purgatorii penas fore maximas et horribiles, valde dolerent et
00 supra modum contristarentur, nisi eis per beneficium indulgentiarum subveniretur. Qui dum hic pium opus, licet modicum et parvum, ex caritate faciunt, pro indulgentiis consequendis maximum solvunt debitum de thesauro ecclesie, qui eis participatur. Raro enim aut nunquam iniunguntur sufficientes pene a confessoribus, puta septennis et gravis pro quolibet mortali
05 peccato secundum canones, et hoc propter fragilitatem humanam, que varia

⁹³ Lev. 16 (Einsetzung des jährlichen Sühneopfers).

⁹⁴ Petr. Palud. dist. 20, qu. 4, art. 1 (Venetiis 1493, Bl. 111) et propter hoc maxime sunt utiles indulgentie et secure peccatoribus, qui sepe recidivant (...).

⁹⁵ Ezech. 18, 23 ut convertatur [impius] a viis suis et vivat.

⁹⁶ Sap. 11, 24 sed misereris omnium, quoniam omnia potes.

⁹⁷ Caes. Arel. serm. 179, 5 quia ille purgatorius ignis durior erit, quam quidquid potest poenarum in hoc saeculo aut videri aut cogitari, aut sentiri. – Die anschliessend referierte Unterscheidung einer doppelten Strafe im Fegefeuer findet sich hier nicht.

Zur fünften Frage, welchen Wert diese Ablassse besitzen, und wie nützlich sie für die Gläubigen in diesem Leben sind, und wie töricht jene sind, die es versäumen, die in Gnade gewährten Ablassse in dieser Welt zu erwerben: Nach Petrus Paludanus im vierten Buch, an der gleichen Stelle wie oben, sind die Ablassse in höchstem Masse nützlich, vorteilhaft und sicher für die Sünder in diesem endlichen Leben. Der erste Nutzen, der aus der Gewährung von Ablässen entsteht, liegt im Aufweis der unendlichen Barmherzigkeit Gottes und seiner unermesslichen göttlichen Güte, die eine bescheidene, aus dem Geist der Liebe gewirkte gute Tat dem Verbüssen einer grossen Strafe, an der Gott gar keine Freude hätte, vorzieht; eher verlangt sie, «dass der Mensch sich bekehre und lebe», weshalb es im neunten Kapitel des Buches der Weisheit heisst: «Du erbarmst dich aller, denn du vermagst alles». Wie gewaltig die Strafe des Fegefeuers ist, erhellt aus Augustin in einer Predigt, die Petrus von Tarentaise oder Papst Innozenz V. in seinem vierten Buch [des Sentenzenkommentars], *Distinctio* 20,¹⁶ anführt: «Jenes Feuer wird schlimmer sein als jede Strafe in dieser Welt, die einer sehen, fühlen oder sich ausdenken kann.» Und an der selben Stelle äussert sich Augustin auch zur doppelten Strafe des Fegefeuers, nämlich der sinnlich erfahrbaren Strafe und der Strafe des Verlusts, und wieviel grösser in beiderlei Hinsicht die geringste Strafe im Fegefeuer ist als die grösste in der Welt. Soweit Augustin. Wenn einer das Gesagte im Einzelnen wohl bedächte, würde er die Ablassse der Kirche nicht so gering achten, sondern sie, solange er lebte, mit ganzem Eifer sich zu erwerben suchen. Daraus wird deutlich, wie nützlich die Ablassse sind, mit denen die Reichen, die Wohlhabenden und die verwöhnten Menschen sich gut trösten können. Denn wenn sie hören, dass diese Strafen des Fegefeuers gewaltig und schrecklich sein werden, würden sie sehr traurig und übermässig betrübt werden, wenn ihnen nicht durch die Gnade der Ablassse Hilfe angeboten würde. Wenn sie hier zur Erlangung des Ablasses aus dem Geist der Liebe ein frommes Werk vollbringen, sei es noch so bescheiden und klein, lösen sie die grösstmögliche Schuld aus dem Kirchenschatz ein, der ihnen damit zuteil wird. Selten oder nie werden von den Beichtvätern nämlich hinreichende Strafen verhängt, zum Beispiel die siebenjährige und schwere Busse für jede Todsünde nach den Vorschriften der Kanones, und dies wegen der menschlichen Schwäche, welche unterschiedlich und vielfältig ist; daher der Psalmist: «Erbarme dich meiner, denn ich bin schwach». Oft geschieht es auch aus der Unwissenheit der Beichtväter, welche die Schwere der für die Sünden geschuldeten Strafen nicht richtig bemessen, weshalb sie auch nach der priesterlichen Absolution bei den Sündern sehr oft viele Strafen übrigbleiben lassen, welche kraft der Ablassse getilgt werden, wie oben dargelegt. Daraus folgt, dass es zur Sühne der verhängten Bussen keinen leichteren Weg als den Weg der Ablassse gibt,

¹⁶ Papst Innozenz V. (Pierre de Tarantaise), 1225–1276, Papst seit 1276.

et multiplex est, de qua psalmista: *Miserere mei, Domine, quoniam infirmus sum*.⁹⁸ Provenit nichilominus etiam hoc frequenter ex ignorantia confessorum penarum pro peccatis debitarum quantitatem non bene ponderantium, unde penas multas sepius in penitentibus post absolutionem sacerdotalem relinquunt, que virtute indulgentiarum solvuntur, ut supra patuit. Ex quo sequitur, quod non est facilius via ad satisfaciendum pro penitentiis iniunctis quam via indulgentiarum, quibus homo cito per parvum bonum opus maxima solvit debita ex thesauro ecclesie superhabundante sibi communicato, de quo supra. Quare omnes pro indulgentia vocem demus cum lacrimis.⁹⁹

¶15 Secunda indulgentiarum utilitas est, quod per largitionem indulgentiarum provocantur et inducuntur homines ad opera pietatis exercenda, puta elemosinam, orationem, ieiunium, et ad venerationem sanctorum et alia pietatis opera. Et sic per huiusmodi opera de genere bonorum semper in operantibus augetur Dei gratia et caritas et per consequens bonum glorie et eterne felicitatis. Et ideo, sicut penitencia frequenter iteratur ad delendum culpam, ita indulgentie frequenter sunt iterande, ut pena peccatorum relaxetur et remittatur et merita augeantur. *Quanto ergo plures indulgentias facit ecclesiasticus iudex, tanto melius facit*, ait Albertus.¹⁰⁰ Ex quo sequitur, quod multiplicitas indulgentiarum non deberet inducere earundem fastidium seu contemptum, sed magis gaudium et fidelium consolationem, quanto homines magis sunt peccabiles et permaxime egent indulgentiis, ut etiam supra patuit.

¶20 Tertia utilitas, ut probetur nostra fides, quomodo credamus in sanctam et catholicam ecclesiam, sanctorum communionem et re[6v]missionem peccatorum, et quomodo Deus dedit talem potestatem hominibus. Quia predicta non credentes de indulgentiis parum curant, ideo eis nihil proficiunt, unde Augustinus: *Cristus dedit claves ecclesie, ut, qui non crediderint in eis dimitti*¹⁰¹ *peccata, non dimittantur eis*, et qui crediderint indulgentias, percipiant.¹⁰² Ideo de valore indulgentiarum nullatenus est dubitandum, quin tantum valeant, quantum sonant, propter fidem ecclesie et eius irrefragabilem et indeficientem auctoritatem. Ideo omnes dicere debent illud Iudith octavo:

¶25 *indulgentiam ipsius fuis lacrimis postulemus*.¹⁰³ Quare autem homines tam

⁹⁸ *Psalm. 6, 3.*

⁹⁹ *Vgl. Iudith 8,14 indulgentiam eius [Domini] lacrimis postulemus.*

¹⁰⁰ *Vgl. oben Anm. 90, S. 78.*

¹⁰¹ *dimittit im Druck.*

¹⁰² *Aug. doct. christ. 1, 18, 17 (Corp. Christ. 32, 15):* has igitur claves dedit ecclesiae suae, ut [...], quisquis in ecclesia eius dimitti sibi peccata non crederet, non ei dimitterentur, quisquis autem crederet, seque ab his correctus averteret, in eiusdem ecclesiae gremio constitutus eadem fide atque correctione sanaretur; quisquis enim non credit dimitti sibi posse peccata, fit deterior desperando, quasi nihil illi melius quam malum esse remaneat, ubi de fructu suae conversionis infidus est.

¹⁰³ *Vgl. oben Anm. 99.*

mit denen der Mensch schnell durch ein geringes gutes Werk die grösstmögliche Schuld aus dem ihm mitgeteilten überfliessenden Kirchenschatz einlöst, wovon oben gehandelt wurde. Daher müssen wir alle mit Tränen um den Ablass beten.

Der zweite Nutzen der Ablässe liegt darin, dass die Menschen durch die Gewährung von Ablässen zur Ausübung frommer Werke ermuntert und veranlasst werden, zum Beispiel zu Almosen, Gebet, Fasten und zur Verehrung der Heiligen und zu anderen frommen Übungen. Und so mehrt sich durch solche Werke der guten Art in denen, die sie vollbringen, die Gnade und die Liebe Gottes und demzufolge das Gut der Herrlichkeit und der ewigen Glückseligkeit. Und wie die Busse zur Tilgung einer Schuld oft wiederholt wird, so sollten auch die Ablässe oft wiederholt werden, damit die Sündenstrafe erlassen und vergeben werden und die Verdienste sich vermehren. «Je mehr Ablässe der kirchliche Richter daher veranstaltet, desto besser handelt er», sagt Albertus. Daraus folgt, dass die grosse Zahl von Ablässen bei den Gläubigen nicht Überdross und Missachtung, sondern in dem Masse Freude und Trost auslösen sollte, als die Menschen sündig sind und die Ablässe sehr nötig haben, wie oben ausgeführt.

Der dritte Nutzen: dass unser Glaube bewährt wird, dass wir an die heilige und allgemeine Kirche glauben, an die Gemeinschaft der Heiligen und an die Vergebung der Sünden, und dass Gott den Menschen eine solche Macht verliehen hat. Weil diejenigen, die nicht an die genannten Dinge glauben, sich nicht um Ablässe kümmern, nützen ihnen diese auch nichts, daher sagt Augustin: Christus «gab der Kirche die Schlüssel, damit denen, die nicht an den Sündenerlass glauben, die Sünden nicht erlassen werden» und denen, die an den Ablass glauben, ihn empfangen können. Daher ist am Wert der Ablässe keinesfalls zu zweifeln, da sie soviel wert sind, wie sie verkünden, kraft des Glaubens der Kirche und ihrer unverbrüchlichen und unendlichen Macht.¹⁷ Wir müssen also alle jenen Vers aus dem achten Kapitel des Buchs Judith zitieren: «Wir wollen mit Tränen seine Nachsicht erflehen». Dass aber Menschen es bedauerlicherweise versäumen, auf dieser Welt sich Ablässe zu verdienen, das liegt daran, dass sie – leider! – sich nicht eifrig um solche geistigen Gaben bemühen, weil sie den Wert dieser Ablässe nicht genau genug prüfen und sich um die künftig drohende, gewaltige Strafe des Fegefeuers nicht sorgen, sondern nur die gegenwärtigen, sinnenfälligen Dinge im Auge haben. Denn «die Kinder dieser Welt sind ihresgleichen gegenüber klüger als die Kinder des Lichts», wie es bei Lukas, Kapitel 16, heisst. Sehr viele erdreisten sich, um die wahren und heiligen Ablässe geringfügig und verächtlich zu machen, zu behaupten, dass die Gewährung von Ablässen Hand in Hand gehe mit Simonie oder Schacher und geldgieriger Besteuerung des Volkes, weil – wie sie sagen – geistiges für zeitliches Gut gegeben wird.

¹⁷ Vgl. oben Anm. 8, S. 69.

miserabiliter negligunt hic lucrari indulgencias, hoc fit, quia in talibus spiri-
tualibus beneficiis inquirendis, heu, homines sollertes non sunt, quia non
attente considerant earundem indulgenciarum valorem nec de futura purga-
40 torii tam maxima pena solvenda solliciti sunt, sola presentia, que sensibus
patent, considerantes. Unde *fili huius seculi prudentiores sunt filiis lucis in
generacione sua*, sicut dicitur Luce XVI.¹⁰⁴ Plerique temerario ausu dicere
audent in vilipendium et contemptum verarum et sanctarum indulgencia-
rum, quod in dispensacione indulgenciarum committatur symonia sive emp-
45 tio et avara populi exactionatio, quia, ut dicunt, datur spirituale pro tempora-
li. Quorum omnium frivola et erronea dicta venerabilis ille Albertus Magnus
reprobat, ubi supra, dicens, quod illud temporale, pro quo datur indulgentia,
non est mere temporale, sed *refertur principaliter ad spirituale; nec est simo-
nia aut empicio* sive avara populi exactionatio, *sed magis largitas ecclesie*
50 *filios suos* convenienter *ad bonum provocantis*.¹⁰⁵ Si quis hanc gratiam
respuens aut negligens poterit catholicus reputari, consideret quisque sane
mentis. Si quis pro peccato mortali credit penam septennalem restare etiam
post penitentiam et confessionem et pro multis peccatorum penis remitten-
dis non velit illas redimere remedio sanctarum indulgenciarum, recte et
55 necessario iudicabitur aut fatuus aut incredulus et proprie salutis temerarius
neglector, ambulans absque Dei et futurarum penarum timore.

[7r] *Sequitur de punctis indulgentiarum populo et ecclesiis
Thuricensium concessarum*

De facultatibus autem et indulgentiis populo et ecclesiis Thuricensibus
concessis, de confessoribus locandis et eorum auctoritate in casibus aut sedi
apostolice aut locorum ordinariis reservatis pro hiis, qui talibus forte casibus
60 irretiti fuerint, et de certis aliis indulgentiis, quarum aliquae durante quinque-
nio valent, quidam perpetuis temporibus durabunt, similiter de conmutatio-
nibus votorum et de aliis punctis et effectibus bulle desuper date scio, quia
iam per alios iuris peritos signata sunt et per impressionis artem multiplica-
ta, quare ibidem et in ipsa bulla apostolica videantur.

¹⁰⁴ *Luc. 16, 8* et laudavit dominus vilicum iniquitatis, quia prudenter fecisset, quia
filii huius saeculi prudentiores filiis lucis in generatione sua sunt.

¹⁰⁵ *Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 17 (Opera omnia 29, 852)* nulla est simonia: quia
illud, quod ecclesia exigit, non refertur ad corporale, sed ad spirituale; nec est ibi
emptio, sed largitas ecclesiae sic ad bonum provocantis filios suos.